

Erzgebirgischer Volksfreund.

Tage- und Amtsblatt

für die Gerichtsämter Grünhain, Johannegeorgenstadt, Kirchberg, Schwarzenberg und Wildenfels; sowie für die Stadträthe Aue, Elsterlein, Grünhain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Kirchberg, Köhnitz, Neustädtel, Schwarzenberg, Wildenfels und Zwönitz.

N^o 137. Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Sonntag, den 9. August. Insetionsgebühren die gewöhnliche Corpus-Beile 1 Ngr. 1863.

Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inseraten-Aannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.

(4180)

Bekanntmachung.

Nachdem für das nunmehr gewerkschaftliche Berggebäude

Lorenz Fundgrube am Rehhübel

ein Grubenvorstand, bestehend aus

Herrn Betriebsdirector Hugo Volkmar Doye in Zwickau, Vorsitzendem,

Herrn Kaufmann Karl Dörffel in Eibenstock, stellvertretendem Vorsitzenden,

Herrn Ortsrichter Heinrich Preiß in Sosa, drittem Mitgliede und

Herrn Jacob Friedrich Florenz Pechmann in Sosa als Ersatzmann

gewählt worden, derselbe auch bereits in Wirksamkeit getreten ist, so wird solches mit Beziehung auf §. 130 des Gesetzes vom 22. Mai 1851, den Regalbergbau betreffend, zur Legitimation der Genannten andurch bekannt gemacht.

Schwarzenberg, am 1. August 1863.

Das Königliche Bergamt daselbst.

v. Fromberg.

Die.

(3187)

Holz = Auction.

Im Bade zu Raschau sollen

Dienstag, den 18. August 1863,

von früh 9 Uhr ab,

vom Großpöhlaer Forstrevier, Bezirk: Ochsenkopf,

287 Stück weiche	} Stämme,
11 " harte	
9630 " weiche Klöyer,	} Scheite
182 Klstn. weiche	
5½ " harte	

unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Kauflustige können diese Hölzer auf Anmelden bei dem Herrn Oberförster Klette in Großpöhla an den beiden letzten Tagen vor der Auction auf dem Reviere in Augenschein nehmen.

Schwarzenberg, den 7. August 1863.

Das Königliche Forstverwaltungsamt.

Curtius.

Deser.

(3183)

Holz = Auction.

Im Gasthose zum Jägerhause am Ochsenkopf sollen

Donnerstag, den 20. August 1863,

von früh 9 Uhr ab,

vom Bernsgrüner Forstrevier, Bezirk: Jägerhaus, Fellbach, Steinheidel und Erlabrunn,

1840 Stück weiche	} Stämme,
40 " " Klöyer,	
797 " " Stangen,	} Scheite
9½ Klstern weiche	
6½ " " Klöppel,	

unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Kauflustige können diese Hölzer auf Anmelden bei dem Herrn Oberförster Kretschmar in Antonsthal an den beiden letzten Tagen vor der Auction auf dem Reviere besichtigen.

Schwarzenberg, den 7. August 1863.

Königliches Forstverwaltungsamt.

Curtius.

Deser.

(3189)

Holz = Auction.

Im Bade zu Raschau sollen

Sonabend, den 22. August 1863,

von früh 9 Uhr ab,

vom **Mitweider** Forstrevier, Bezirk: Dürre Leithe und Schwarzer Waldweg,
 1312 Stück weiche Stämme,
 180 " " Klözer,
 1204 " " Stangen,
 37½ Klästern weiche Scheite,
 46½ " " Klöppel,
 18½ weiche Reißigklästern

unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Kaufstücker können diese Hölzer, auf Anmelden bei dem Herrn Oberförster Müller in Raschau, an den beiden letzten Tagen vor der Auktion in Augenschein nehmen.

Schwarzenberg, den 7. August 1863.

Das Königl. Forstverwaltungsamt.

Curtius. Deser.

(3190)

Holz = Verkauf.

Sonnabend, den 13. August 1863,

sollen in dem Stein'schen Forste, in dem Holzschlage beim Steiner Mählwehr

1 Ahorn-	} Stämme,
6 Buchen-	
50 Eichen-	
58 weiche	} Klözer,
2 Ahorn-	
14 Buchen-	
52 Eichen-	} Scheite,
115 weiche	
62 Erlen-	
24 Klästern Erlen-, Eichen- und Buchen-	} Reißig
8 " weiche	
44 Schock weiches und	
30 do. hartes	

von der 10ten Vormittagsstunde an verkauft werden.

Die Zusammenkunft ist zu Stein in der Schubertschen Schankwirthschaft.

Hartenstein, den 8. August 1863.

Die Fürstliche Forstverwaltung.
 Sochor. Meyer.

(3075—77)

Freiwillige Subhastation.

Mit Genehmigung des Königlichen Hohen Finanz-Ministeriums soll auf Requisition des Königlichen Bergamtes zu Schwarzenberg das im Eigenthume des Königlich Sächsischen Hohen Staatsfiscus befindliche, mit einem Grundbuchsfolium nicht versehene Johannegeorgenstädter

Bergmagazingebäude

nebst Wasserhaus, Nr. 1. Abth. II. des Brandcatasters, Nr. 803 a. des Flurbuches und der an dasselbe unmittelbar anstoßenden, — Acker 54 Qu.-R. umfassenden Wiesenparcelle, Nr. 803 b. des Flurbuchs für hiesigen Ort, welche Immobilien am 10. mens. curr. verpflichtete Sachverständige zusammen auf

29,154 Thlr. — : — :

gewürdert haben, Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes im Wege des Meistgebots freiwillig öffentlich veräußert werden.

Zu Vornahme der Versteigerung selbst ist

der 21. August 1863

terminlich anberaumt worden.

Bietungslustige, welche den erwähnten, in den hier und im hiesigen Rath- sowie im Schwarzenberger Bergamthause aushängenden Anschlägen specieller beschriebenen Gebäude- und Grundstückscompler zu erstehen gesonnen sein sollten, werden daher an- durch geladen, gedachten Tages Vormittags vor 12 Uhr an hiesiger Gerichtsamtstelle sich einzufinden und anzugeben, ihre Gebote nach soweit nöthig erfolgtem Ausweise über ihre Zahlungsfähigkeit zu eröffnen, hierauf aber, und wenn die hiesige Rathhausuhr die 12. Mittagstunde ausgeschlagen, sich zu gewärtigen, daß mit der Licitation verfahren werden wird.

Von den zu stipulirenden, aus den beregten Anschlägen ebenfalls genauer erhellenden und im Bietungstermine selbst noch speciell bekannt zu machenden Bedingungen ist der Vorbehalt der Annahme der geschenehen Gebote, ingleichen der Auswahl unter den Bietern, welche an ihre Licita gebunden sind, auf Seiten des Königlichen Hohen Ministeriums der Finanzen hervorzuheben und vornehmlich zu gedenken, daß von der angenommenen Erhebungssumme wenigstens der vierte Theil bei der Eröffnung der Hohen ministeriellen Genehmigung baar zu erlegen sein wird, der Rest der Licitalgelder aber bis zum Ablauf der beiden Theilen freistehenden einvierteljährigen Kündigungsfrist, gegen jährliche Verzinsung mit Bierern vom Hundert und gegen Verpfändung des bejagten Gebäudes nebst Grundstück gestundet werden kann.

Johannegeorgenstadt, am 17. Juli 1863.

Das Königl. Sächs. Gerichtsamt daselbst.

Abt.

Schubert.

(2752—54)

Nothwendige Subhastation.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte sollen kommenden

10. September dieses Jahres

die den Erben des Mühlenbesizers Carl Gottlieb Weber alhier gehörigen Immobilien und zwar:

wov
Ngr
local
unter
beig

(2)

joll
den

zufin

Ern
gesta
uner
am

Sen

zeitg

Dies

furt

mit

lands

Bate

res

furt

Bier

von

lands

gang

Tage

diese

den

zu b

ter

auge

vor

ris

sich

sende

Erha

und

kann

würd

Krie

heuti

den

Bir

v. B

frage

sich

auch

verci

- 1) die unter Nr. 141 a. des Flurbuchs und Folium 1. des Grund- und Hypothekensbuches der Zwanziger Klostergrundstücke eingetragene Brandstätte mit den darauf ausgefallenen Brandschadenvergütungsgeldern an 2987 Thlr. 6 Ngr. —, nebst der anliegenden, mit Nr. 241 b. bezeichneten Wiese von —, 68 Qu.-Ruthen, sowie der mit Nr. 141 c. bezeichnete, vor der Brandstätte gelegene Teich von 1 Acker 65 Qu.-Ruthen,
- 2) das unter Nr. 550 des Flurbuchs und Folium 67 des vorgedachten Grund- und Hypothekensbuches eingetragene, 1 Acker 44 Qu.-Ruthen enthaltende Feldgrundstück,
- 3) das unter Nr. 563 des Flurbuchs und Folium 74 desselben Grund- und Hypothekensbuches eingetragene, 1 Acker 150 Qu.-Ruthen enthaltende Feldgrundstück und
- 4) das unter Nr. 545 a., 545 c. des Flurbuchs und Folium 355 des Grünhainer Grund- und Hypothekensbuches eingetragene, 1 Acker 19 Qu.-Ruthen enthaltende Feldgrundstück,

wovon die Flurstücke und zwar Nr. 141 b. 204 Thlr. —, —, Nr. 141 c. 608 Thlr. 10 Ngr. —, Nr. 550 229 Thlr. 10 Ngr. —, Nr. 563 300 Thlr. —, —, Nr. 545 a. und 545 c. 212 Thlr. 20 Ngr. —, ohne Berücksichtigung der Abgaben localgerichtlich gewürdigt worden sind, nothwendiger Weise in Gemäßheit der Erl.-Proz.-Ordnung Tit. 39 subhastirt werden, was unter Bezugnahme auf den im hiesigen Amtshause, sowie im Rathhause zu Grünhain aushängenden Anschlag und die demselben beigefügten Bedingungen andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grünhain, den 4. Julii 1863.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
von Scheibner.

Müller.

(2905—6)

Jagdverpachtung.

Kommenden

17. August 1863

soll die Jagd auf den Fluren des Dorfes Stangengrün unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Pacht Liebhaber haben sich an diesem Tage Vormittags vor 12 Uhr im Riedel'schen Gasthose in Stangengrün einzufinden, ihre Gebote zu eröffnen und nach 12 Uhr Mittags des Zuschlags an den Meistbietenden gewärtig zu sein.

Kirchberg, am 18. Juli 1863.

Königliches Gerichtsamt daselbst.
Zumpe.

Tagesgeschichte.

Kaiserstaat Oesterreich.

Oesterreich ist es also ein heiliger und voller Ernst mit einer zeitgemäßen Reorganisation (d. h. Umgestaltung) des deutschen Bundes, das beweist die ganz unerwartete Einladung des Kaisers, die er, datirt von Wien am 31. Juli, an sämtliche deutsche Fürsten und an die Senate der freien Städte gerichtet hat, um die Frage einer zeitgemäßen Reorganisation des Bundes in Frage zu ziehen. Dieser Fürstencongress soll am nächsten 16. Aug. in Frankfurt am Main stattfinden. Je unerwarteter diese Nachricht kam, mit desto freudigerem Herzen wird sie in allen Gauen Deutschlands von allen wahren Freunden unseres schönen und großen Vaterlandes aufgenommen werden. Näheres und Ausführlicheres über die Vorschläge und Anträge, die Oesterreich in Frankfurt a. M. stellen wird, dürfte wohl bald durch die amtliche Wiener Zeitung verlauten. Von der allergrößten Tragweite, von einem mächtigen Einfluß auf die künftigen Geschichte Deutschlands ist aber der wichtige Schritt des Kaisers von Oesterreich ganz sicher und gewiß. Wir werden wohl in den allernächsten Tagen schon in den Stand gesetzt sein, Ausführlicheres über diese große nationale Angelegenheit, die durch ganz Deutschland den lautesten und freudigsten Widerhall finden wird und muß, zu berichten. — Ueber die polnische Frage schreibt man unter dem 6. Aug. aus Wien: Die polnische Frage befindet sich augenblicklich noch unverändert auf demselben Standpunkt, wie vor zehn und vierzehn Tagen. Der erwartete Kurier aus Paris ist in Wien eingetroffen mit neuen Depeschen, deren Inhalt sich auf die von seiten der drei Mächte nach Petersburg abzuschickenden Noten bezieht. Die Ausichten sind fortwährend der Erhaltung des Friedens günstig, und nur die entschiedene und fortdauernde Weigerung Rußlands sich auf Grund der bekannten sechs Punkte zu bestimmten Concessionen herbeizulassen, würde den Frieden bedrohen und den in Paris herrschenden Kriegsgelüsten neue Nahrung geben.

Wien, 7. August. Ein Telegramm aus Korsu vom heutigen Tage meldet, daß das jonische Parlament aufgelöst worden sei und binnen 40 Tagen wieder einberufen werden solle.

Preußen. Aus Berlin schreibt man ganz neuerdings: Wir hören von neuern Bemühungen des sächs. Ministers v. Beust zur Beseitigung der Differenzen, welche in der Zollfrage noch immer in so hohem Grade obwalten. Es lehnen sich diese Bemühungen an die im nächsten Monat (oder wohl auch erst im Monat October) in Berlin stattfindende Zollvereinsconferenz an und sind als eine Unterstützung der bezüg-

lichen Schritte der preussischen Regierung zu betrachten. — Selbst in Berlin, wo man hinsichtlich der guten Sache einige Hoffnung auf die Zusammenkunft des Kaisers mit dem König Wilhelm gesetzt hatte, ist man nunmehr vollständig überzeugt, daß in Gastein die beiden Fürsten sich gesehen und die Hand gedrückt haben, sonst aber in politischen Angelegenheiten durchaus gar nichts verhandelt worden ist. — Der Minister v. Bismarck ist auf einige Tage in Berlin eingetroffen, um unaufschiebbare Geschäfte zu erledigen, wird aber in kurzer Zeit wieder nach Gastein zurückkehren. — Alle Welt ist höchst gespannt, ob sich der König von Preußen bei dem Fürstencongress in Frankfurt a. M. am 16. Aug. betheiligen wird.

Bayern. München, 4. Aug. Am Sonntag schloß das erste bayrische Schützenfest, bei welchem es sich zeigte, daß die Mehrtheit des fortwährenden Festirens endlich müde ist. Das am Schluß abgehaltene Festbanket zog kaum 200 Theilnehmer an. Das Ende ist ein Deficit von 6000 Gulden.

Frankfurt a. M., 8. August. Das kaiserliche Handschreiben bezeichnet als Berathungsgegenstand des Fürstentags: Wie die Bundesverfassung unter Aufrechthaltung ihrer wesentlichen Grundlage, aber unter Berücksichtigung des politischen Bedürfnisses der Gegenwart ausgebildet werden könne.

Frankreich.

Paris, 6. Aug. Der Kaiser ist wieder nach Paris zurückgekehrt. Heute findet Ministerrath in den Tuilerien statt. Das letzte Auftreten Englands hat natürlich hier große Sensation erregt, und obgleich der „Constitutionnel“ heute versichert, daß das gute Einvernehmen der Mächte nicht gefährdet worden sei, so glaubt doch Niemand mehr daran, daß England sich thätig bei einem Kriege gegen Rußland betheiligen wird. Die Gerüchte von einer Modification des Ministeriums werden widerlegt. Auch soll es nicht wahr sein, daß der Herzog von Morny sich in einer Mission nach St. Petersburg begibt.

Es steht jetzt fest, daß die drei Mächte keine identische Note, sondern jede eine besondere nach St. Petersburg abgehen lassen wollen. „Pays“ und „Constitutionnel“ meinen, es würde darin ganz Dasselbe stehen, was uns bereits die Noten vom 17. Juni gesagt haben. Wenn Rußland darauf seine Antwort vom 13. Juli einfach wiederholt, so, meint die „France“, hat England es zu verantworten, denn seine Schuld ist es, daß die Mächte jetzt nicht energischer auftreten. Die „Patrie“ meint, jetzt würden neue Combinationen zu Tage treten, vielleicht auch im Schooße des frauçoisischen Cabinets einige Modificationen erfolgen, was freilich die „France“ nicht Wort haben will, da dergleichen durch die Lage der Sache gar nicht gerechtfertigt sei. Aus Allem geht hervor, daß Frankreich zwar

en letzten

Schwar-
versehene

osenden,
mens.

se aus-
her an-
Gebote
hausuhr

bst noch
unter den
ben und
Hohen
eistehen-
bejagten

geneigt ist, die Waffen für die Sache Polens zu ergreifen, daß es dies aber nicht thun wird, wenn es dabei nicht von England unterstützt wird.

Aus

Italien

bringen die neuesten Zeitungen folgende Nachrichten: Die Rükungen, welche jüngst im Wege des Kriegsministeriums angeordnet wurden, geben in den politischen Kreisen zu verschiedenen Conjunctionen Anlaß, welche fast alle mehr oder minder an die polnische Frage sich lehnen. Sie dürften sich erinnern, daß schon vor einiger Zeit das Gerücht ging, Frankreich habe hier anfragen lassen, ob Italien bereit sei, eine eventuelle französische Intervention zu Gunsten Polens mit 60,000 Mann zu unterstützen. Man behauptet, daß jene Frage unter gewissen Bedingungen bejahend beantwortet worden sei, und diese Bedingungen sind es eben, welche unsere Politiker gegenwärtig in Athem halten. Es ist selbstverständlich, daß mit jenen „Bedingungen“ — von welchen übrigens Niemand etwas Bestimmtes weiß — die römische und venetianische Frage in Verbindung gebracht wird, deren Lösung nach der Meinung unserer Einheitspolitiker doch „früher oder später erfolgen müsse“. Was die Armee betrifft, so wäre auch diese einer kriegerischen Action gegen Rußland nicht abhold, und man beschäftigt sich schon mit der Frage, welchen Weg das italienische Hilfscorps nach Polen zu nehmen hätte. Der Seeweg nach dem baltischen Meere wird zu weit und umständlich angegeben und so bleiben nur der Marsch durch Deutschland oder — Oesterreich übrig, eine militärische Hypothese, welche wieder zu den sonderbarsten politischen Combinationen Anlaß giebt! — Während man hier an einen Krieg nach außen denkt, sind die Verhältnisse im Innern des Landes — zumal in den Südpromenzen — nichts weniger als beruhigender Natur. In Neapel und Palermo sind Mazzinisten und Bourbonisten fortwährend im Kampfe mit der Regierung, welche gegen das geheime Treiben der Verschwörer wenig oder gar nichts auszurichten vermag. In den kleinern Landstädten ohne Garnison, macht die Nationalgarde gemeinschaftliche Sache mit den Briganti, gegen welche alle Operationen der Truppen nach wie vor erfolglos bleiben.

Belgien.

Brüssel, 7. August. Der König Leopold hat dem amerikanischen Staatsmann Jewett eine Audienz gegeben. Der Letztere bemüht sich um eine schiedsrichterliche Entscheidung, die er als das einzige Mittel zur Wiederherstellung des Friedens betrachtet. Als Grundlage für den Schiedsspruch schlägt er vor, die Sklaverei stufenweise abzuschaffen und die Stellung der Regier durch ein Einvernehmen zwischen der amerikanischen Regierung und den europäischen Mächten zu sichern. Der König versprach, die Frage mit der Königin Victoria und dem englischen Cabinet zu discutiren.

Rußland und Polen.

Aus Warschau meldet die neueste „Bresl. Zeit.“: Während die Zeitungen von Westen her einen Wind des Friedens wehen lassen, werden wir hier von einem nordischen Kriegswind aufgeschreckt. Auf St. Petersburger Weisung nämlich ist vergangnen Freitag im Schlosse ein Kriegs Rath abgehalten worden, dessen Beschlüsse im Allgemeinen natürlich ein Geheimniß bleiben. Infolge dieses Kriegs Rathes aber ist der Direction der Warschauer Wiener Eisenbahn der Befehl zugegangen, vom 7. d. M. an acht Tage lang den Verkehr auf der Eisenbahn für das Publikum einzustellen und sämtliche Waggons für Militärtransporte einzurichten. — Von Localneugierigkeiten habe ich zu melden, daß sämtliche hiesige Hauseigentümer von der Polizei aufgefordert sind, Namen und Beschäftigung der bei ihnen wohnenden Franzosen unverzüglich aufzugeben. — Kleinere Gesechte zwischen Russen und den Aufständischen kamen in den jüngsten Tagen wieder mehre vor; jedoch da die Berichte darüber in der Hauptsache sich gleich bleiben, so theilen wir sie lieber nicht mit.

Nordamerika.

New-York, 27. Juli. Die Unionisten sind beim Sturm auf Fort Wagner bei Charleston mit einem Verluste von 2000 Mann zurückgeschlagen worden und verließen die Jamesinsel, besetzten aber ihre Stellung auf der Morrisinsel. Der „New-York-Herald“ meldet, Seward habe den Carl Russell benachrichtigt, wenn in England die Ausrüstung von Piratenschiffen fortbauere, so würde die Unionsregierung die britischen Häfen nicht mehr als Schutz für die Piraten anerkennen.

Mexico, 10. Juli. Die Notabeln haben eine Erklärung des Inhalts abgegeben, Mexico werde das Kaiserreich als Re-

gierungsform, den Erzherzog Maximilian zum Kaiser proklamiren, und wenn dieser ablehne, den Kaiser Napoleon bitten, eine andere Persönlichkeit vorzuschlagen.

Feuilleton.

Mutter Rose.

(Fortsetzung.)

Der kleine Mann trat dicht an den Sessel heran und flüsterte:

— Außer mir weiß Niemand, daß ein Testament existirt. Acht Tage vor seinem Tode trat der Freiherr in mein Arbeitszimmer. Er war so trüb gestimmt, daß ich mich vor ihm entsetzte. Zuerst mußte ich ihm Bericht erstatten über den Prozeß, der seit einem Jahre gegen Sie obshawt. Er befahl mir, den gerichtlichen Verkauf des Gutes Waldensfels zu beantragen, was auch geschehen ist. Dann dikirte er mir sein Testament mit einer Seelenruhe, als ob es sich um das Programm zu einer Hochzeit handelte. Nachdem er das Testament unterschrieben und besiegelt, mußte ich es in meinem Archive deponiren. Ich hielt die ganze Geschichte für einen Erguß seiner Hypochondrie, kam den mir erteilten Bestimmungen nach und schwieg. Acht Tage später war der Freiherr vom Schlage getroffen und — das Testament liegt in meinem Archive. So eben wollte ich dem gnädigen Fräulein die pflichtschuldige Mittheilung machen.

— Der Graf ist mein Feind, er wird rücksichtslos gegen mich verfahren . . .

— Herr Baron, wisperte der Alte, wie der Baron Ihnen, ist mir das Fräulein feindlich gesinnt.

— Warum?

— Ich weiß es nicht. Hätte mich der Vater, der meiner bedurfte, nicht geschützt, die Tochter würde mich längst zum Teufel gejagt haben. O, ich habe manche bittere Kränkung in dem letzten Jahre ertragen, habe manche Demüthigung verschmerzen müssen.

In diesem Augenblicke hörte man die Stimme Angelika's auf dem Korridor rufen:

— He, Bedienter, öffne mir die Thür!

— Sie kommt! sagte rasch der Baron. Herr Aktuar, verschweigen Sie bis morgen das Vorhandensein des Testamentes.

— Aber die Verantwortung . . .

— Ich nehme Sie auf mich. Jeder ist sich selbst der Nächste.

Es sei! flüsterte Korn, indem er zurücktrat und die ehrerbietige Stellung eines unterthänigen Dieners annahm.

Die hohe Flügelthür ward geöffnet, und Angelika trat in den Saal. Als sie den Aktuar erblickte, stuzte sie. Dieser verneigte sich tief.

— Haben Sie Geschäfte mit dem Aktuar? fragte sie, mit der zarten, weißen Hand auf den kleinen Mann deutend.

— Nein, antwortete der Baron.

— Gnädiges Fräulein, ich habe mir erlaubt, den Saal zu betreten, um nach Befehlen zu fragen; die Sie mir zu erteilen für nöthig erachten könnten.

— Bleiben Sie in Ihrer Amtsstube; wenn ich Ihrer bedarf, werde ich Sie rufen lassen. Uebrigens, Sie wissen es, sind mir Geschäfte verhaft — wenden Sie sich an den Grafen von Gaubach, der in einigen Tagen hier eintreffen wird.

— Verzeihung, Sie sind die Erbin von Ehrenstein . . .

— Fürchten Sie den strengen und klugen Grafen?

— Ich fürchte nichts, als meine Pflicht zu verlegen, gnädiges Fräulein.

— Gehen Sie, gehen Sie, rief Angelika, ungeduldig mit dem Fuße stampfend.

Korn ging, einen grimmigen Blick auf die Herrin schleudernd, die sich dem Baron näherte und stolz die Aeußerung hinwarf:

— Mir sind alle Altenmenschen entseßlich und dieser besonders.

— Warum dieser, der ein tüchtiger Jurist sein soll?

— Weil er ein Schleicher, ein heimtückischer Charakter ist.

— Dein Vater schätzte ihn, mein Kind!

— Eben deshalb hasse ich ihn! rief die junge Dame. Ich hasse ihn gründlich!

Der Baron schwieg überrascht. Diese Worte gestatteten ihm den ersten Blick auf das Verhältniß, das zwischen der Tochter

und
gier
ste
ließ
Fräu
er di
sagte
wollt

ich
nicht
mag

nes
per e
viel

sagt,
Thran
nicht

schafte

ste, d

lange

vater

sparsa

Wacht

Ehren

mehr

Nacht

ist ih

reiche

sen P

setzen

stimm

des L

lich,

überg

derung

nen, v

in's L

—

dachte

Ansch

wohl

benen

mein

—

sie in

—

nach.

—

im zo

Bor e

in Ge

junge

tadeln

nicht

dem G

anhalt

eine P

Dame

federn,

laste

lestere

aus F

Man

nächst

Cautio

Zuchp

—

heit i

barer

und dem verstorbenen Vater obgewaltet. Sollte sie die Habgier und die maßlose Strenge des Freiherrn verdammen? Sollte sie in dem Aktuar das Werkzeug desselben verabscheuen? Dies ließ sich bei dem stolzen, kalten und herrischen Charakter des Fräuleins kaum annehmen. Er beschloß zu sondiren. Noch ehe er die Frage aussprechen konnte, die ihm auf den Lippen schwebte, sagte Angelika, als ob sie eine Uebereilung wieder gut machen wollte:

— Die Gestalt dieses Menschen hat etwas Gnomenhaftes, ich möchte sagen etwas Diabolisches, das abstößt. Ich mag ihn nicht leiden, obgleich ihn mein Vater geschätzt hat. Der Graf mag für einen andern Aktuar sorgen.

— Es ist wahr, sagte der Baron, das Aeußere des Mannes ist nicht empfehlend, und wohn nur in einem schönen Körper eine schöne Seele wohnt, so läßt sich von dem Aktuar nicht viel erwarten. Da er aber so lange gedient hat . . .

— Zu seinem Vortheile! fuhr Angelika heftig auf. Man sagt, dieser Korn besitze ein schönes Vermögen, an dem manche Thräne haften. Wie er das Geld zusammengespart, weiß ich nicht . . .

— Vielleicht mit Hilfe des Juden, der lange hier gewirthschaftet hat.

Angelika kniff die zarten Lippen zusammen. Dann sagte sie, den aufkeimenden Groll unterdrückend:

— Es ist himmelschreiend, daß unser Familiengut sich so lange in den Händen eines Juden befunden hat. Mein Großvater hat schlecht gewirthschaftet, und wäre mein Vater nicht ein sparsamer Mann gewesen, wir müßten uns heute noch mit einer Wahrung begnügen, während ein Jude sich auf dem Rittergute Ehrenstein, der Wiege meiner Vorfahren, brüstet. So habe ich mehr als ein Mal von meinem Vater gehört, der Tag und Nacht darauf sann, unser Stammschloß wieder zu erwerben. Es ist ihm gelungen, und was an mir ist, wird geschehen, um das reiche Erbe zu erhalten.

Dem Baron war es nicht möglich, das Gespräch über diesen Punkt, der ihn mehr als alles Andere interessirte, fortzusetzen, ohne indiskret zu erscheinen. Angelika lag, traurig gestimmt, in einem Sessel und beobachtete durch die offene Thür des Balkons den prachtvollen Sonnenuntergang. Hätte ihr Antlitz, das in diesem Augenblicke von einem matten Purpurlichte übergossen war, Seele und Leben gehabt, es würde zur Bewunderung hingestiffen haben. Aber wie sie war, gleich sie einer schönen, von Meisterhand gefertigten Büste, die kalt und regungslos in's Weite starrt.

— Sie besitzt kein Herz für die Bedrängnisse Anderer, dachte der Baron, und in dem, was sie mir gesagt, liegt ihre Ansicht in Bezug auf meine Person ausgedrückt, denn ich darf wohl annehmen, daß sie mein Schuldverhältniß zu dem verstorbenen Vater kennt. Diese ist meine Feindin, der Aktuar muß mein Freund werden, weil er mir nützen kann.

Er verabschiedete sich unter dem Vorwande von seiner Nichte, sie in ihren Betrachtungen nicht stören zu wollen.

— Zuhören Sie sich, so gut Sie können! rief sie ihm nach. Bei Tische sehen wir uns wieder. (Fortf. folgt.)

* Köln, 3. Aug. Ueber die Beraubung des Straußes im zoologischen Garten erhielt die „Rhein. Ztg.“ folgende Notiz: Vor einigen Tagen bemerkte ein Actionär des Gartens, daß eine in Gesellschaft eines ältlichen Herrn am Straußenhause stehende junge Dame dem einen Thiere die Federn ausrupfte. Auf seine tadelnde Bemerkung entgegnete die Dame: „es thut dem Thier nicht weh“ und ließ sich nicht stören. Der Actionär machte nun dem Cassirer Anzeige, und dieser konnte die Dame um so besser anhalten, als er sie schon kannte. Sie hatte beim Eintritt ihm eine Bemerkung über „hohe Preise“ gemacht. Er nahm der Dame ein Körbchen ab, welches 12 schwarze und 2 weiße Straußfedern, und zwar die besten des Gefieders, enthielt. Nun veranlaßte er die Verhaftung der Dame und ihres Begleiters; der letztere legitimirte sich als den Ehemann und als einen Kaufmann aus Frankfurt am Main, der sich auf der Hochzeitsreise befinde. Man brachte das junge Ehepaar zum Polizeipräsidium und demnächst zum Municipal-Gefängniß, von wo es Tags darauf gegen Caution entlassen wurde. In einigen Tagen soll der Fall beim Zuchtpolizeigericht verhandelt werden.

Marienborn, 4. Aug. Infolge der anhaltenden Trockenheit ist hier und im Umkreise von mehreren Stunden ein fühlbarer Wassermangel eingetreten, so daß die Müller nicht das

nöthige Mehl liefern können und oft mit einem Gebäcke eine ganze Commun betheiligt werden muß, um so lange mit Brod versehen zu sein, bis ein anderes wieder aus der Mühle zu erlangen ist.

Familiennachrichten.

Geboren: Hr. M. Herrmann in Leipzig eine T. — Hr. Herm. Siegel in Leipzig ein S. — Hr. J. G. Kley in Schönbecken bei Lübeck ein S. — Hr. Act. Fleischer in Rochlitz eine T. — Hr. Adv. Förster in Pirna eine T. — Hr. Dr. med. Wacker in Frankenberg eine T. — **Verlobt:** Hr. J. Georgi mit Fr. Louise Schulz in Leipzig. — Hr. Herm. Hohl mit Fr. Helene Kühring in Altenburg und Gera. — Hr. Dr. ph. Hermann Better mit Fr. Thella Wapler in Zwickau u. Varenswalde. — Hr. Past. des. Keller mit Fr. Anna Voigt in Kemnitz bei Löbau und Dresden. — **Getraut:** Hr. Carl Hube mit Fr. Minna Martin in Leipzig. — Hr. Oberlehrer Ferdinand Krüger mit Fr. Clementine Schier in Geithain. — Hr. Apotheker Gust. Albrecht mit Fr. Clara Harig in Hohenleuben und Reichen. — Hr. Arno Schleinitz mit Fr. Hedwig König in Hof und Zwickau. — Hr. A. Dittrich mit Fr. Anna Stange in Hinterhermsdorf. — **Gestorben:** Hr. Ruffus K. Gottl. Grüneberger in Leipzig. — Fr. Wilhelmine Koch aus Roßsch bei Bitterfeld in Colconda (Staat Illinois). — Fr. Elise Reichel in Wästenbrand.

Sparcasse zu Kirchberg: Jeden Donnerstag, von früh 9 bis Mittag 12 Uhr.

Die Sparcasse zu Schneeberg ist täglich Vorm. 9—12 und Nachm. 2—6 Uhr geöffnet.

Die Sparcasse zu Neustädtel ist täglich Vorm. 9—12 und Nachm. 2—6 Uhr geöffnet.

Sonnabends Sparcassentag für die Sparcasse in Löbmitz.

Course der Leipziger Börse

am 8. August 1863.

Kronen Vereins-Handels-Goldmünzen 9 Thlr. 6 Ngr. 5 Pf.
1 Louisd'or 5 Thlr. 15 Ngr. — Pf.
1 Imperial 5 Thlr. 15 Ngr. — Pf.
1 kais. Ducaten 3 Thlr. 5 Ngr. 4 Pf.
1 holl. Ducaten 3 Thlr. 5 Ngr. 4 Pf.
Oesterreich. Banknoten, neue Währung, pr. 150 fl. 89½ Thlr. = 17 Ngr. 8½ Pf.
Diverse ausländ. Cassenanweisungen à 1, 5 u. 10 Thlr. 99½ = 29 Ngr. 8½ Pf.

Bekanntmachung und Einladung.

Behufs der Wahl eines Landtags-Abgeordneten und eines Stellvertreters desselben im XII. städtischen Wahlbezirk, sind aus hiesiger Stadt sechs Wahlmänner zu wählen, zu welchem Zwecke wir den

26. August 1863

als Wahltag anberaunt haben.

Es wird daher jeder Stimmberechtigte hiesiger Stadt eingeladen, am gedachten Tage in der Zeit von 7—11 Uhr Vormittags in der Rathsstube **persönlich** zu erscheinen und seinen Stimmzettel, auf welchem sechs Personen, von den in der Liste der Stimmberechtigten unter **B.** aufgeführten Personen, aufzuzeichnen sind, in Gegenwart des Wahlausschusses in ein bereit stehendes verschlossenes Behältniß abzugeben.

Die Wahllisten-Copie der Stimmberechtigten hiesiger Stadt hängt vom heutigen Tage an im Rathhause gewöhnlichen öffentlichen Orts aus und wird den Stimmberechtigten ein bestempelter Stimmzettel, auf dessen Rückseite die Stimmberechtigten hiesiger Stadt, einschließlich der zu Ernennung als Wahlmänner Befähigten, verzeichnet sind, spätestens drei Tage vor dem Wahltag zugestellt werden.

Schwarzenberg, am 10. August 1863.

Der Stadtrath daselbst.

Weidauer, Bürgermeister.

Abhanden gekommener Hund.

Unterzeichnetem ist ein junger Hund, von Farbe weiß und mit gelben Flecken, der auf den Namen „Spiz“ hört, abhanden gekommen. Wem er zugelaufen, wird ersucht, denselben zurückzugeben an

Wilhelm Hein in Pöbla.

(3179)

Capitalien.

200 Thlr., 4 bis 600 Thlr. und 900 Thlr. sind durch Erblicher Nestler in Wittweida unterzubringen.

Die größte Auswahl elegant und solid gearbeiteter Meubles, Spiegel, Sopha's & Stühle

in allen gangbaren Holzarten, als von Nußbaum, Mahagoni, Kirschbaum, gemalte und angestrichene von weichem Holz, empfiehlt bei Bedarf einer gütigen Berücksichtigung unter Zusicherung der billigsten Preise

(3080-84)

Das Meubles-Magazin von

Zwickau, Markt Nr. 6. Oswald Eckhardt. Markt Nr. 6.

Lebensversicherungsbank „Kosmos“ in Zeyst Provinz Utrecht in Holland.

Die unterzeichnete Agentur für die durch hohen Erlaß Königl. Sächsischer Staats-Regierung vom 24. September 1862 bestätigte Gesellschaft empfiehlt die **Lebens-Versicherungs-Bank „Kosmos“** zur gefälligen Benutzung aus vollster Ueberzeugung.

Sie schließt **Lebens-, Aussteuer-, Renten- und Begräbnisgelder-Versicherungen** jeder Art, für die mannichfaltigsten Wechselfälle des Lebens und Sterbens ab, bietet durch sichere Fundirung

≡≡≡ Gulden 1,800,000 holländisch Gewährleistungs-Capital ≡≡≡

und durch **billige, feste Prämien** und günstige Bedingungen, alle wünschenswerthe **Garantien** und **Vorteile**.

Als besondere Branche der Bank empfehle ich sodann noch die höchst vorteilhaft eingerichtete **Kinder-versorgungs-Casse**.

Das Verfahren bei Annahme und beim Abschluß der Versicherung ist **einfach**, mit **keinen irgend nennenswerthen Kosten** oder **lästigen Formalitäten** verbunden; die Versicherungs-Bedingungen sind so **liberal**, daß sie alle Vorteile gewähren, welche von einer soliden Versicherungsanstalt nur immer erwartet werden können.

Ausführliche Prospekte und Antragspapiere, sowie jede Auskunft wird **unentgeltlich** und bereitwilligst erteilt von dem Specialagenten der Bank

(3195)

Herrn. Th. Klemm in Löbmitz.

(3183-84)

Theater-Anzeige für Löbmitz.

Einem hochgeehrten Publikum von Löbmitz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **Donnerstag, den 13. August**, mit meiner Gesellschaft einen **Cyclus dramatischer Vorstellungen im Gasthaus zum deutschen Hause** eröffnen werde. — Der bekannte Kunstsin in Löbmitz läßt mich hoffen, bei Vorführung der vorzüglichsten Stücke in entsprechender Ausstattung, für meine Bitte um freundliche Theilnahme, gütige Gewährung zu finden.

Zur Eröffnung der Bühne: **Donnerstag, den 13. August: Die Schule der Verliebten.** Lustspiel in 5 Aufz
Freitag, den 14. Aug.: Cinquartierung, oder: Die Oesterreicher in Hamburg. Posse mit Gesang in 3 Akten

Theater-Local — „Gasthaus zum Deutschen Hause.“
Alwin Thieme.

(3194-95)

Steckbrief.

Der bereits in Stück 47 und 6 des diesjährigen Gendarmenblattes vom K. Gerichtsamte zu Pirna vergeblich verfolgte unverbesserliche Landstreicher und Bettler **Johann Gottlieb Müller** aus Zwönitz treibt sich dem Vermuthen nach in der Umgegend vagierend und bettelnd umher.

Wir bitten, auf Müllern zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu arretiren und mittels Schubes anher zu dirigiren.

Zwönitz, am 8. August 1863.

Der Stadtrath.

Pfennigwerth, Bürgermeister.

Signalement.

Alter: 24 Jahre.

Größe: mittel.

Haare:

Augenbrauen: } blond.

Augen: blau.

Stirn: schmal.

Nase: stumpf,

Mund: aufgeworfen.

Zähne: gut.

Bart: blond.

Kinn: rund.

Gesichtsform: länglich.

Gesichtsfarbe: gesund.

Kennzeichen: 1 Mal auf der Brust.

Halt doch ä mol auf!

Nu, Wether Friz, sog mer ner, wie die Geschichte mit unnerer Kerms is, Cener sagt, sie is in vierzahn Loong, eener sogt wieder, sie is in drei Wochen. Wer wärd doch ganz verwerret gemacht.

Du, Wether Henner, bist ä recht dummes Psär; wäst Du dä net, wenn der Auer Markt is, do hob'n wir unnerer Kerms, un wer sie eher halten will, der will halt zweemol Kerms ho'm

B. in unnerer Lokal. (3178)

Druck, Redaction und Verlag von C. W. Gärtner in Schneeberg und Schwarzenberg.

(3186)

Hausverkauf.

Ein vor dem obern Thore hier gelegenes Wohngebäude mit 2 Stuben, 5 Kammern, 1 Keller und Hofraum, soll aus freier Hand durch die Unterzeichnete verkauft werden.

Löbmitz, den 7. August 1863.

J. N. verw. Friedrichen.

(3182)

Anfrage.

Wenn wird denn in diesem Jahre das Kirchweihfest in Breitenbrunn gefeiert, den 24. oder den 31. August? Als wir früher noch in Breitenbrunn waren, hat der Bartholomäus nicht das Kirchweihfest getragen gebracht, sondern selbiger hat es nur bekannt gemacht, daß das genannte Fest künftigen Montag darauf gefeiert werden soll. Wir bitten die Herren Vertreter dort, die Lage des Kirchweihfestes bekannt zu machen, damit wir nicht zu früh oder zu spät zu diesem Feste kommen.

Mehrere auswärtige Festfreunde.

(3193)

Dank!

Allen Denen, die bei dem am 26. vor. Mon. mich betroffenen Brandunglücke aus der Nähe und Ferne zur Hilfe herbeieilten, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank, ihnen Allen wünschend, daß der allgütige Gott Sie vor einem gleichen schweren Unglücke in seiner höchsten Gnade bewahren möge.

Die mir von allen Seiten her zu Theil gewordene liebevolle Theilnahme wird mir und allen meinen Angehörigen unvergesslich bleiben.

Schönau, den 6. August 1863.

Gottlieb Kästner, Gastwirth.

für
wie

N. 1

die na
Fuchst
sonstige

letztere

(3214-

von W

anberau
abtheilun

mit sov
solche g

Der

der auf

Frang

nungre

Deutsche

sammlun

dadurch

den un

ladunge

Bunde

sentli

des po

bildet

D

wollen